



Hunderte Neapolitaner tragen den 17-jährigen Genny Cesarano zu Grabe – das jüngste Opfer der Fehden

VERBRECHEN

KRIEG DER KINDER

In Neapels Altstadt bekämpfen sich verfeindete Clans der Camorra. Kaum einer der brutalen Mafiosi ist älter als 20

Am 6. September, einem Sonntag, sitzt Gennaro „Genny“ Cesarano, 17, frühmorgens auf seinem Moped. Er unterhält sich mit Freunden auf der Piazza Santa Maria della Sanità. Plötzlich Schüsse. Panik. Genny fällt getroffen zu Boden und stirbt wenig später im Krankenhaus. Auf der Piazza finden die Ermittler 18 Patronen verschiedenen Kalibers – für sie ein Indiz, dass zwei Banden aufeinander losgegangen sind.

Genny ist in Neapel der dritte Mafiatote innerhalb weniger Tage. Am Abend zuvor hatten zwei Killer einen 30-Jährigen mit fünf Schüssen ermordet. Drei Tage zuvor war ein 67-Jähriger in seinem Renault Twingo mit neun Kopfschüssen exekutiert worden.

All diese Morde sind, so vermuten Ermittler, auf den Krieg der „Babygangs“ zurückzuführen, eine Fehde, die sich seit zwei Jahren abspielt. Mitglieder verschiedener Camorra-Clans kämpfen um die Herr-

schaft in der Altstadt. Und kaum einer der Mafiosi ist über 20 Jahre alt.

Fehden unter Mafia-Gruppierungen erlebt Neapel in regelmäßigen Abständen. 1980 etwa kam es zum Kampf zwischen der „Nuova Camorra Organizzata“ und der „Nuova Famiglia“. In fünf Jahren starben um die 1500 Menschen. Im Winter 2004/2005 bekriegten sich Clans im Vorort Scampia. Die Bilanz: mehr als 70 Tote.

Nie zuvor allerdings hatten es die Ermittler mit solch jungen Tätern zu tun wie heute. Manche sind erst 16 Jahre alt. „Paranza dei bambini“ – bewaffnete Kindergangs, so nennt sie die Staatsanwaltschaft.

Das Bild, das sich den Ermittlern offenbart, erinnert an Klischees aus Spielfilmen. Jung-Mafiosi huldigen ihren Waffen wie der für die Camorra klassischen AK-47, aber auch der 357er Magnum mit Gummigriff – „wie die von Al Capone“, so schwärmte einer in einem abgehörten Gespräch. Sie trainieren auf den Dächern der Altstadt,

wo sie auf Satellitenschüsseln schießen. Nachts rollen sie auf Mopeds durch die Stadt und feuern um sich – in der Mafia-Welt ein Ritual der Erniedrigung für den auf dem Gebiet herrschenden Rivalen. Und sie sind skrupellos. Im Juni 2014 stellte die Polizei einen 18-Jährigen, der einen Mann in der Altstadt bedrohte. Während der Flucht schoss er wild um sich – nur wenige Meter entfernt brachten verängstigte Mütter ihre Kinder in Sicherheit.

Beobachter der Szene sehen in der italienischen Wirtschaftskrise eine der wesentlichen Ursachen für das Entstehen der rivalisierenden Babygangs. In Zeiten hoher Jugendarbeitslosigkeit sei das organisierte Verbrechen einer der wenigen zuverlässigen Arbeitgeber in Neapel, so Camorra-Kenner Roberto Saviano.

Bisher wirkt die Polizei vollkommen machtlos. Zwar hatten die Beamten im Juni 60 Camorra-Mitglieder festgenommen, sieben von ihnen minderjährig, doch die vielen Toten der vergangenen Wochen zeigen, dass die blutigen Machtkämpfe längst nicht beendet sind.

Bei den gesetzteren Mafiosi stoßen die Jung-Gangster auf Ablehnung. Der 65-jährige ehemalige Pate Luigi Giuliano distanzierte sich vom Krieg der Kinder. Über seine Ehefrau Carmela ließ er verbreiten: „Mein Mann und ich haben nichts mehr mit diesem Teil unserer Familie zu tun.“ Giuliano kontrollierte in den 80er Jahren selbst die Altstadt von Neapel, heute kooperiert er als Kronzeuge mit der Polizei. Auch Giulianos Camorra war brutal und mordete, zugleich aber war sie immer darum bemüht, eine Art Grundkonsens mit den Bewohnern der Altstadt herzustellen: Das illegal verdiente Geld wurde in lokale Unternehmen investiert, die wiederum Arbeitsplätze schafften. Die Teenie-Paten dieser Tage hingegen verprassen ihr Geld lieber in den Discos.

Wie die Polizei, so steht auch die Politik dem Phänomen hilflos gegenüber. Giuliana Di Sarno, Bezirksbürgermeisterin, befürchtete unlängst öffentlich, die Innenstadt könne zu einem zweiten Bagdad werden. Neapels Bürgermeister Luigi de Magistris behauptete einerseits, die „Babygangs“ existierten gar nicht, andererseits aber forderte er vom Innenminister mehr Polizisten. Und Neapels Chef-Staatsanwalt Giovanni Colangelo wandte sich mit einem dramatischen Appell an die Mütter der Babygangster: Wenn sie ihre Kinder nicht stoppten, gäbe es nur zwei Möglichkeiten – Gefängnis oder Tod. ✱